

REKONSTRUKTION DES HARDENBERG-DENKMALS

BÜRO STUHLEMMER

Über das Denkmal aus Sicht des leitenden Architekten:

Das Denkmal wurde am 12.11.1907 eingeweiht. 1904 gewann Martin Götze einen Wettbewerb aus dem er als Sieger von 23 Teilnehmern hervorging. Sein Entwurf weist ihn als naturalistischen Bildhauer seiner Zeit mit starken Jugendstieleinflüssen, die sich besonders im nicht ausgeführten Sockel wieder finden, aus. Das Denkmal wurde, nachdem eine langwierige Suche nach einem geeigneten Aufstellungsort abgeschlossen war, auf dem Dönhoffplatz errichtet; in räumlicher Nähe zum bereits vorhandenen Stein-Denkmal, aber doch so weit entfernt, dass die deutlich unterschiedlichen Größen der beiden Denkmäler nicht zum Nachteil Hardenbergs ausfiel.

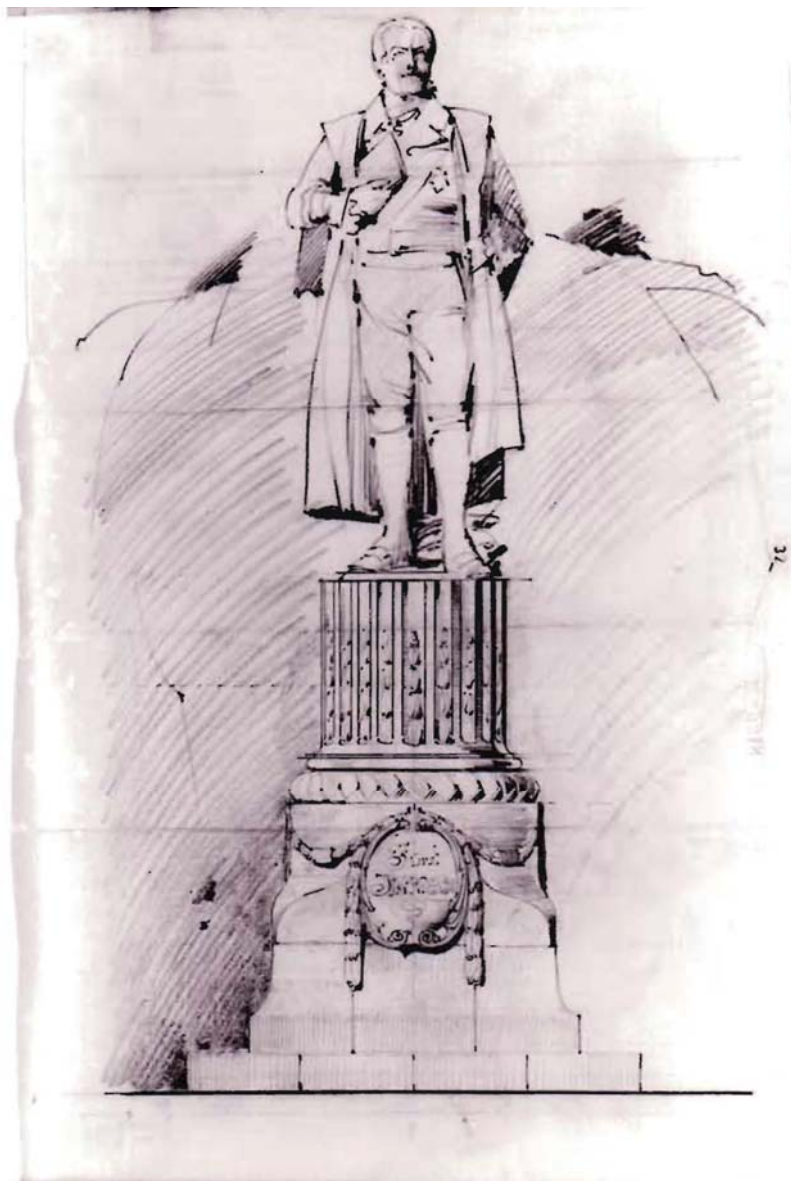


Abb.: Wettbewerbsentwurf Götzes, Quelle: GSPK

Der Sockel

Als Basis für die Neuaufstellung des Denkmals wurde der ausgeführte Entwurf Götzes gewählt, der durch mehrere Fotografien und eine kunsthandwerkliche bauzeitliche Schreibtischbronze gut dokumentiert ist.

Die besondere Herausforderung bei der Planung der Rekonstruktion eines Standbildes ist, neben der rein bildhauerischen Arbeit, das Ermitteln der Maße und damit der Proportionen des nur noch fotografisch vorhandenen Denkmals.

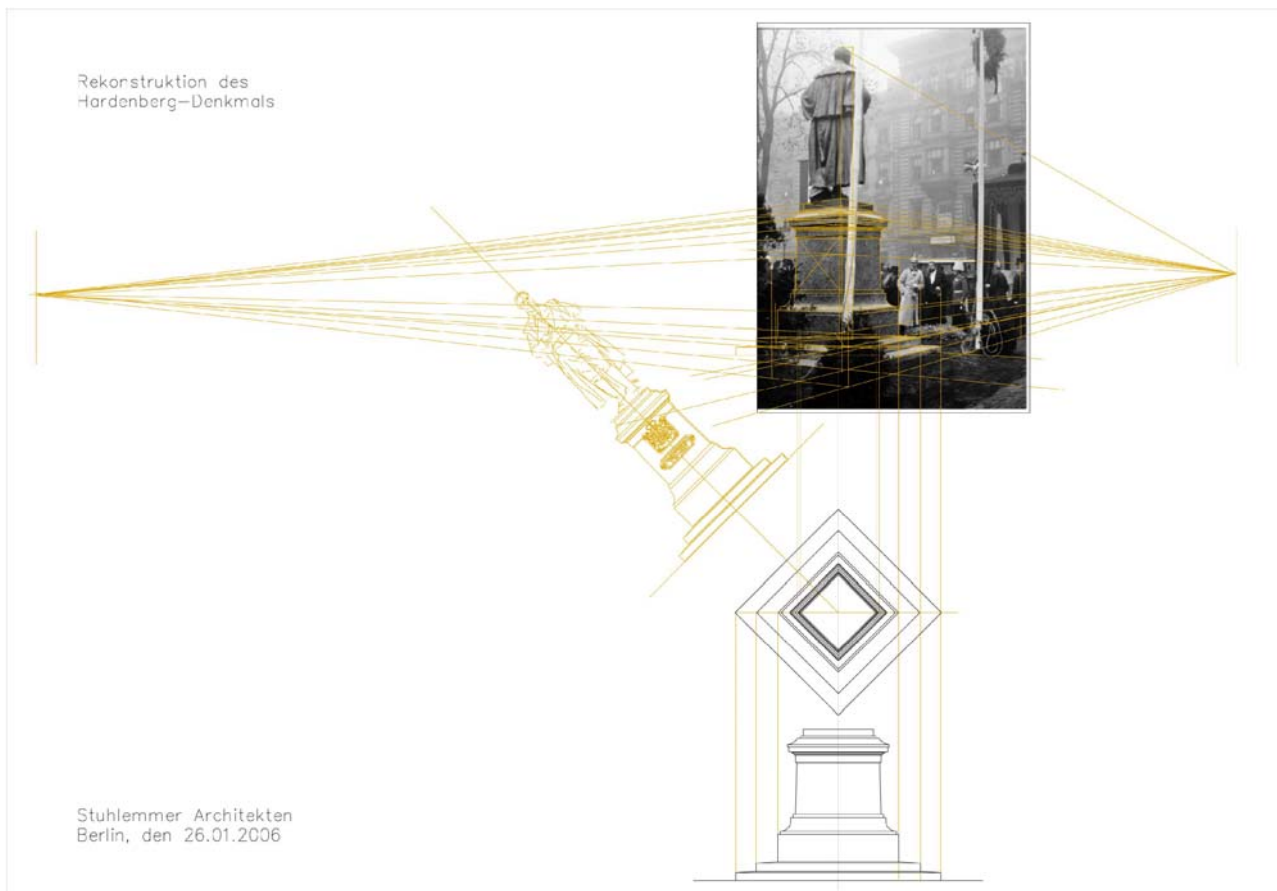


Abb.: Rekonstruktion des Granitsockels aus einem historischen Foto, Büro Stuhlemmer 2006

Der einzige verlässliche Anhaltspunkt für eine Größenbestimmung war die in verschiedener Form überlieferte Größe des Standbildes. Sie wurde mit 2,80m angegeben. Dieses Maß konnte als Basis für eine Entzerrung der verschiedenen hist. Fotos genutzt werden. Die Geometrie des Sockels war dabei eine wichtige Voraussetzung. Es war möglich, über Strahlen die Fluchtpunkte innerhalb des jeweiligen Fotos zu rekonstruieren. Die so gewonnenen Fluchtpunkte konnten unter verschiedenen

Annahmen genutzt werden, den Grundriss und die Höhe des Sockels zu ermitteln. Hierbei war natürlich eine der wichtigsten Annahmen, dass das Denkmal auf einem im Grundriss quadratischen Sockel stand und sich der Kopf Hardenbergs etwa im Zentrum dieses Quadrats befand. So gelang es, die historischen Maße des Sockels im Verhältnis zum Standbild zu rekonstruieren. Die Hauptgliederungen des Sockels mit den historischen zwei Treppenstufen, der Plinthe, dem Schaft und der Abdeckung sind so weitgehend festgesetzt worden. Durch Auswertung der Fotos und das Nachzeichnen der historischen Profile wurden diese Maße überprüft und konkretisiert.

Der Sockel bestand – den bauzeitlichen Beschreibungen zufolge – aus Fichtelgebirgsgranit. Präzisere Beschreibungen, trotz intensiven Recherchen unter anderem im Staatsarchiv, konnten nicht gefunden werden. In einem Zeitungsartikel heißt es: „... Postament aus grauem polierten Fichtelgebirgsgranit, das sich auf zwei Stufen aus gestocktem Granit aufbaut“.

Fotoanalysen weisen den Stein als Kösseiner Granit aus, so auch das Gutachten von Dr. Jekosch, Berlin.

Bei der Neuaufstellung wurde jedoch ein dem veränderten Umfeld gestalterisch angepasster Stein gewählt; ebenfalls ein deutscher Granit aus der Oberpfalz. Der beige-graue Flossenbürger Granit fügt sich selbstverständlich in das neue Umfeld ein.

Der Denkmalssockel (ohne Treppenpodest) wurde aus drei übereinander versetzten Blöcken hergestellt; eine unhistorische, preiswertere Herstellung aus Platten wurde ausgeschlossen.

Der untere Teil des Sockels weist eine Höhe von 78,5 cm und eine Breite von 146 cm im Quadrat auf. Er besteht aus der unteren Sockelebene, einem Kämpchen, einer Kehle und einem Kämpchen.

Der mittlere Teil besteht aus einem Würfel mit Kantenlängen von 103 cm. Der Würfel ist vierseitig konisch bis zum Anlauf einer Kehle ausgearbeitet. Auf der Vorderseite bleibt auf der Außenfläche der vereinfachte Grund des Wappenschildes stehen. Die Abschrägung misst eine maximale Tiefe von ca. 20 mm.

Die Abdeckplatte hat eine Höhe von 31,5 cm und eine Breite von 122 cm im Quadrat. Sie besteht aus dem Profilanlauf aus Kämpchen, Wust und Kämpchen, darüber mit schrägem Wasserschlagen die Abdeckung welche von einem Kämpchen, einer Kehle und einem Kämpchen abgeschlossen wird.

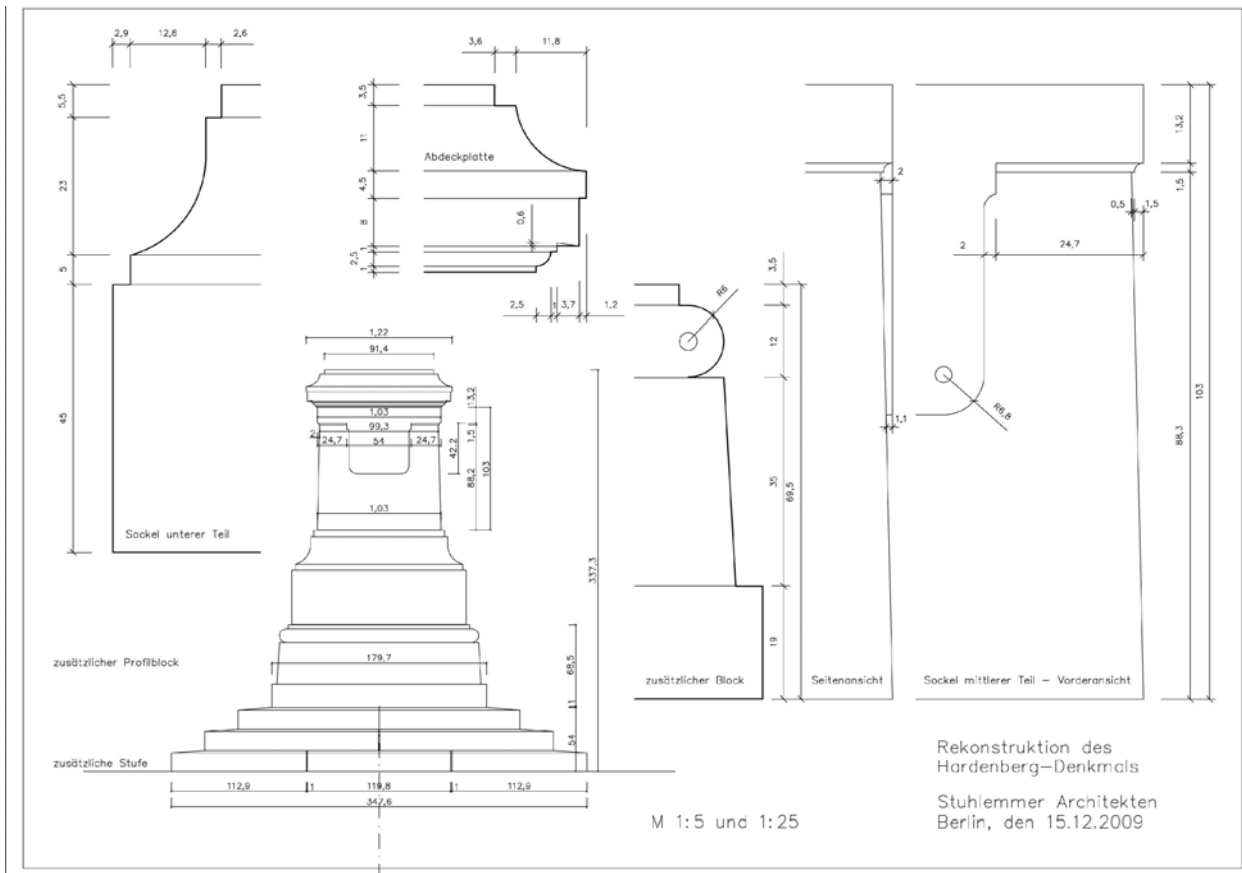


Abb.: Rekonstruktionsplanung Büro Stuhlemmer 2006

Der neue Aufstellungsort vor dem Abgeordnetenhaus machte eine weitere Veränderung gegenüber dem historischen Sockel erforderlich: das Denkmal musste etwas an Höhe gewinnen angesichts des imposanteren Stein-Denkmal mit seinen vier Assistenzfiguren.

Zum Einen wurde eine dritte Treppenstufe und zum Anderen ein zusätzlicher Profilblock in den Sockel eingefügt; auf diese Weise wurden etwa 80cm gegenüber dem historischen Vorbild ohne gestalterische Beeinträchtigung gewonnen. Die Granitoberflächen des Denkmalsockels wurden poliert, die Blockstufen des Treppenpodests wurden gestockt.

Das Standbild

Martin Götze musste sich bereits mit seiner Ausarbeitung des Denkmals an Portais und an den Büsten Rauchs orientieren, da Hardenberg etwa 80 Jahre vor seiner Arbeit starb. Es gelang ihm eine eigene Schöpfung. Er stellt den gereiften Staatskanzler dar. Der Kanzler trägt die Tracht seiner Zeit: Kniehosen, Schnallenschuhe und seidene Strümpfe, einen Frack mit Weste, ein Hemd mit Jabot und Lavallier und darüber einen

aufgeschlagenen Pelerinenmantel. Den Frack schmücken mit Stern und am Band der Schwarze Adlerorden. In seiner Rechten hält er ein Aktenbündel. Zu seinen Füßen finden sich ebenfalls Schriftstücke. Auf einem steht: „Rechtsgleichheit“. Das Standbild maß eine Höhe von 2,80 m.

Über den Bildhauer:

Martin Götze wurde am 23.03.1865 in Lichtenstein/Sachsen als Sohn eines Webers geboren. Über den Weg als Holzbildhauer begann er das Kunstgewerbestudium in Leipzig. Anschließend arbeitete er in Österreich in mehreren Terrakottaabriken. Bevor er 1897 nach Berlin kam, modellierte er für eine Hamburger Zementfabrik. In Berlin arbeitete er anfangs unter anderen für Calandrelli. Er starb am 5.12.1928.

Auswahl von Arbeiten:

Hermes, 15m hoch für die Zementfabrik, 1893, Weltausstellung Chicago

Fürst von Hardenberg, Bronze, 1904, Berlin

König Albert Brunnen, 1905, Lichtenstein, teilweise erhalten

Zwingli, Bronze, an der Fassade der Zwinglikirche, 1907, Berlin, erhalten

Gustav Adolf II, Marmor, Zwinglikirche, Berlin, erhalten

Joachim II, Marmor, Zwinglikirche, Berlin, erhalten

Büsten von Maybach, von Budde, von Thiele, Museum für Verkehr und Technik, Berlin, z.T. erhalten

Büste Graf von Waldersee

weitere Plastiken: „Arbeit krönt“, Bronze, Lichtenstein,

„Vor dem Bade“, „Traubenesserin“, „Tanzende Mänade“, „Lauscherin“, „Wiedersehen“

Totenmaske Kaiser Wilhelms I.

Münzen und Medaillen untere anderen Gedenkmünzen zur Reformationsfeier 1517,

Luthermedaille zum Teil im Berliner Münzkabinett vorhanden

Bildhauerische Neuschöpfung:

Die Rekonstruktion sollte sich, so weit dies möglich war, an der zeitgenössischen Reduktion orientieren. Die Proportion dieser Kleinplastik konnte jedoch nicht im Verhältnis 1:6 auf das neu zu schaffende Standbild übertragen werden, da die Reduktion ein ganz eigenes Maßverhältnis aufweist. Darüber hinaus weichen Haltung, Detailsausarbeitung und besonders das Gesicht stark vom Originalmodell Götzes ab.

Die nicht erkennbaren Details mussten aus den mitgelieferten Fotos entnommen werden. Für die Ausarbeitung des Gesichts war eine deutliche Annäherung an die Büsten Rauchs Vorgabe. Aus dem Oeuvre Götzes sollten darüber hinaus Analogien aus den erhaltenen Standbildern u.a. Zwinglis und Gustav Adolfs abgeleitet werden. Die Bildhauerarbeit sollte sich, wie Prof. Maaz anfangs formulierte in der Art einer „Neuschöpfung des Hardenberg-Denkmal durch die Augen Martin Götzes“ verhalten.



Abb.: Gegenüberstellung des Modells aufgenommen im Atelier Götze und eines Abgusses der Reduktion zum Vergleich der unterschiedlichen Ausarbeitung, Büro Stuhlemmer

Der Wappenschild und die Schrifttafel wurden in ihren Größen entsprechend der Planung der Architekten ausgeführt. Für die Rekonstruktion des Wappenschilds wurden ergänzend Familiendokumente und vergleichbare Metallarbeiten der Entstehungszeit genutzt.

Bronzeguss

Das gesamte Denkmal wurde in Siliciumbronze im Wachsausschmelzverfahren gegossen.

Das vom Bildhauer geschaffene 1 zu 1-Modell musste dafür in Segmente zerteilt werden, um die entsprechenden Silikonnegativformarbeiten herstellen zu können. Darauf hin begannen die Auswachsarbeiten in den entsprechenden Silikonnegativformen. Die Wachsstärke betrug ca. 6 - 7 mm. Nach feinen Retuschierarbeiten am Wachs konnte das filigrane Wachsangussystem mit darauf folgender Verschalung durch Aufgießen der feuerfeste Gips-Schamottform hergestellt werden.

Nach einer 5-tägigen Brennzeit im Wachsausschmelzofen und 2-tägiger Abkühlzeit wurden die 14 Formen (der Zeitraum betrug etwa 5 Wochen) zum Bronzeguss vorbereitet und bei einer Bronzeschmelztemperatur von 1180°C abgegossen. Es wurden insgesamt etwa 800kg Bronze verarbeitet.

Nach den Entform- und Reinigungsarbeiten der diversen Bronzerohgüsse begann die Oberflächenüberarbeitung, d. h. die Ziselierarbeiten. Nachdem alle Einzelteile fertig bearbeitet waren, wurden diese im Punktschweißverfahren zusammengesetzt. Die Fugen der Einzelteile wurden nun verschweißt und die sichtbaren Nähte sauber abgearbeitet und überstrukturiert, damit sich die Figur als gesamte Einheit darstellen kann. Abschließend wurde eine bronzebraungelbe Patinierung aufgetragen. Die so patinierte Oberfläche wurde mit einer leicht eingefärbten Bienenwachsemulsion versiegelt und mit einem trockenen Baumwolltuch glänzend geputzt.

Das Hardenberg-Wappen und das Namensschild wurden in der gleichen Vorgehensweise hergestellt und bearbeitet. Als letzter Arbeitsschritt ist die Montage vor Ort auf dem Granitsockel zu nennen, was nach 2-monatiger Rekordarbeit letztendlich ein Kinderspiel war.

Die gesamte Neuschöpfung wurde durch die Fachkommission begleitet.

Berlin, den 19.08.2011

Gez. York Stuhlemmer